



Siegfried Niederberger arbeitet als Abfallkontrolleur, in seiner Freizeit dreht sich vieles um Casting

Arbeitsmedizin – so profitieren die Mitarbeitenden und der Arbeitgeber →S.7 Neue Struktur – die Gesetzgebung in Basel-Stadt wird gestärkt →S.8 Digitalisierung – gibt es bald die perfekte Verwaltung? →S.10 Diversität in der Praxis – Besuch im Hindutempel und in der Moschee auf dem Dreispitzareal →S.11

Inhalt



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung),
Sabine Etter (se),
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
Dezember 2017
Redaktionsschluss:
16. November 2017

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige
Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die
Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

AUGENBLICK



Siegfried Niederberger arbeitet seit sieben Jahren als Abfallkontrolleur beim Amt für Umwelt und Energie. Der Job gefällt ihm ausgezeichnet, auch weil er viel im Freien unterwegs ist. In der Freizeit betreibt er einen nicht ganz alltäglichen Sport und wohnt im Dorf des Weltmeisters ... Mehr dazu auf Seite 32. (jg)

Titelfoto: Barbara Jung

- 04 STATISTIK
Welches ist die mobilste Altersgruppe in Basel?
- 05 IT-SICHERHEIT
Warum sich Röntgenbilder nicht für Ráppli eignen
- 06 BASEL AKTUELL
Wie meistern wir die sogenannten Lebensübergänge?
- 07 ARBEITSMEDIZIN
Die neue Arbeitsmedizinerin im Interview
- 08 ZUSAMMEN MIT ...
... Davide Donati, Leiter Zentraler Rechtsdienst im JSD
- 10 NACHGEFRAGT
... bei Ali A. Guenduez: Ermöglicht die Digitalisierung die perfekte Verwaltung?
- 11 BASEL AKTUELL
Die Begegnungsveranstaltung Diversity führte in den Hindutempel und in die Moschee
- 12 BASEL AKTUELL
Ablenkung am Steuer führt zu mehr Unfällen als Alkohol am Steuer
- 13 BASEL AKTUELL
Was bewirkt der Legislaturplan 2017–2021?
- 14 BLITZLICHT
- 16 DIENSTJUBILÄEN
- 18 SEMINARTIPP/PERSONAL
**Wir stellen vor: Seminar «Vielfalt im Team als Chance entdecken»
100 Tage im Amt**
- 21 AUSGELIEHEN I
Kunst im Büro. Cécile Hummel bei Katja Gysin
- 23 AUSGELIEHEN II
Was das *BS intern* alles bewirken kann ...
- 24 MUSEUMSTIPP
Aufgetaucht. Basels geheimnisvolle Wasserfunde
- 26 KURZ & BÜNDIG
- 29 DAMALS
Tumulte in der Mustermesse
- 30 BERUFSBILDUNG
- 32 AUGENBLICK

Editorial



«Es saugt und bläst der Heinzelmann, wo Mutti sonst nur saugen kann.» Dieses Zitat stammt aus einem wunderbaren Sketch von Lorient und bringt zum Ausdruck, dass das vom Vertreter angepriesene Gerät nicht nur staubsaugen, sondern auch noch die Trockenhaube von «Mutti» mit heisser Luft versorgen kann. Einfach grossartig. Was damals der Familie Hoppenstedt als absolute Sensation verkauft wurde (auch wenn die Trockenhaube nicht so richtig funktionieren wollte), sorgt heute nicht mehr für die ganz grossen Schlagzeilen. Das «Staubsaugerwesen» hat sich radikal verändert. Nicht nur, dass mit der zunehmenden Gleichberechtigung nicht mehr «Mutti» alleine fürs Saugen verantwortlich zeichnete und unterdessen auch «Vati» vielerorts durch den Staub-Roboter ersetzt wurde – jetzt geht's sogar nochmals einen Schritt weiter: Künftig soll der Staubsauger auch Wohnungen und Häuser kartografieren und die gesammelten Daten an Firmen wie Google, Apple oder Amazon verkaufen. Es lebe die Digitalisierung ... Diese macht natürlich auch vor der Verwaltung nicht Halt. Wir haben bei einem schweizweit anerkannten Digitalisierungs-Experten nachgefragt, ob es künftig die perfekte Verwaltung geben wird. Lesen Sie das Interview dazu auf Seite 10.

Unter der Rubrik AUSGELIEHEN berichten wir regelmässig darüber, welche Bilder die Mitarbeitenden von Basel-Stadt bei der Kunstkreditsammlung für ihr Büro aussuchen – so auch in dieser Ausgabe (Seite 21). Warum sich aber zwei Mitarbeiterinnen des BVD plötzlich direkt im Künstleratelier von Faustina Iselin wiederfanden, erfahren Sie auf Seite 23.

Weitere Themen sind unter anderem der neue zentrale Rechtsdienst im JSD, das Aufgabenfeld der neuen Arbeitsmedizinerin, der neue Legislaturplan und die visualisierte Statistik zur Mobilität in Basel. Unter der vom Staatsarchiv betreuten Rubrik DAMALS erfahren Sie, was am 16. Februar 1968 in Basel los war.

Wir wünschen Ihnen schöne Ferien und natürlich – wie immer – viel Spass bei der Lektüre von *BS intern*.

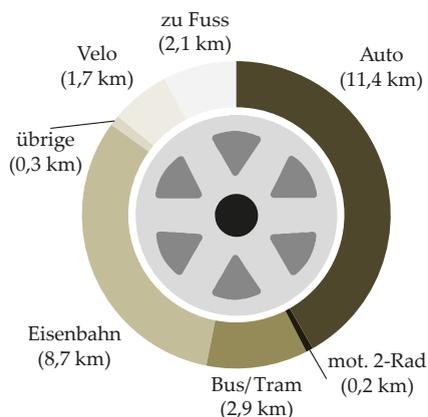
1200 Subb

«Basel in Bewegung»

Im Durchschnitt sind die Baslerinnen und Basler täglich 85 Minuten ausser Haus unterwegs und legen dabei eine Strecke von 27 Kilometern zurück. Damit liegen sie unter dem Schweizer Schnitt von 90 Minuten beziehungsweise 37 Kilometern. Welche Verkehrsmittel dabei zum Einsatz kommen und welchen Zweck die Wegstrecken haben, zeigen Auswertungen aus dem Mikrozensus Mobilität und Verkehr.

Infografiken: Statistisches Amt

Pro Person werden täglich 27,3 km zurückgelegt.



Frauen sind für Besorgungen länger unterwegs als Männer.

11,4 Min.



16,1 Min.

Männer haben die längeren Arbeitswege als Frauen.



3,3 Wege pro Tag

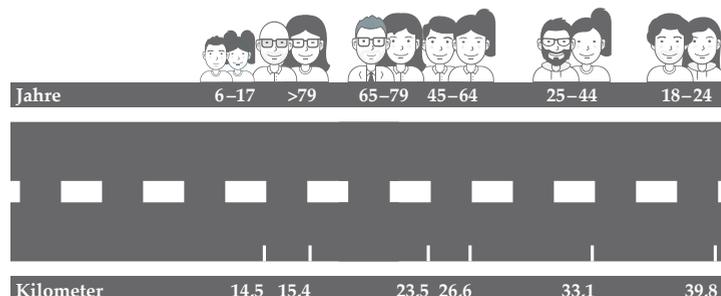
legen Baslerinnen und Basler im Schnitt zurück, wenn sie das Haus für Arbeit, Einkauf, Freizeit oder anderes verlassen.

Der Höchstwert 2015 liegt bei 11 Wegen an einem Tag.



45 Minuten pro Tag und damit die Hälfte der Zeit ist man für Freizeitaktivitäten unterwegs.

Die mobilste Altersgruppe sind die 18- bis 24-Jährigen: Sie sind durchschnittlich knapp 40 km pro Tag unterwegs.



Datengrundlage: Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2015 des Bundesamtes für Statistik

Im Mikrozensus Mobilität und Verkehr werden alle fünf Jahre (letztmals 2015) schweizweit rund 60000 zufällig ausgewählte Personen zu ihrem Mobilitätsverhalten befragt. Sie finden die Auswertungen zum Kanton Basel-Stadt (1241 Personen) auf der Internetseite des Statistischen Amtes unter www.statistik.bs.ch/mobilitaet sowie im Dossier Basel Nr. 77.

Räppli aus Krankenakten und Röntgenbildern

Basel-Stadt hat eine grosse Kampagne zum Thema Informationssicherheit gestartet. In dieser und den folgenden Ausgaben erhalten Sie Tipps, wie Sie sich vor Cyberangriffen und Social-Engineering-Attacken, auch zuhause, schützen können. Heute: Speicherung und Entsorgung.

Text: Martin Schmidlin Cartoon: Fontana



Wie jedes Jahr findet im Heimatdorf von Priska G. ein grosser Fasnachtsumzug statt und wie jedes Jahr ist Priska G. an vorderster Front dabei, wenn die Umzugswagen vorbeiziehen.

Sie geniesst die Trommler, Pfeiffer und Guggen und auch die Räppli-Kanonen. Nach dem Umzug zieht Priska G. noch ein wenig durch die Gassen, bevor sie sich auf den Heimweg macht. Zuhause angekommen, kommt ihr ein Nachbar entgegen, dieser begrüsst sie und teilt ihr mit, wie leid es ihm tut, dass ihr Mann eine schwere Krankheit hat. Verdutzt fragt Priska G., woher er dies wisse. Der Nachbar zeigt ihr ein paar Papierschnipsel, wo der Name ihres Mannes sowie Details zur Krankheit ersichtlich sind. Diese Schnipsel wurden am Umzug als Räppli benutzt und er habe noch viel mehr solcher Schnipsel von anderen Personen gefunden.

Dass diese Geschichte nicht einfach so aus der Luft gegriffen ist, zeigt ein Beispiel aus Deutschland. Dort wurden tatsächlich Patienten-Akten als Faschings-Konfetti verwendet. Und wie in unserer Geschichte konnte man auch persönliche Informationen zu Patienten erkennen, es waren sogar Röntgenbilder dabei.

Ein anderes Beispiel falscher Entsorgung ereignete sich anfangs Jahr in der Stadt Schaffhausen, dort wurden vollständige Steuererklärungen in einer offenen Abfallmulde entsorgt. Die Mulde wurde zwar bewacht, trotzdem gelang es einem Journalisten, hineinzugreifen und Steuerakten zu fotografieren.

Denken Sie daran, dass Altpapier an einem allgemein zugänglichen Ort gesammelt wird und somit ein beliebtes Ziel für Informations-Diebstahl darstellt. Durch Dumpster Diving (Mülltauchen) können falsch entsorgte Informationen in falsche Hände geraten. Vernichten Sie sensible Informationen im Aktenvernichter oder entsorgen Sie diese in speziellen, verschlossenen Containern.

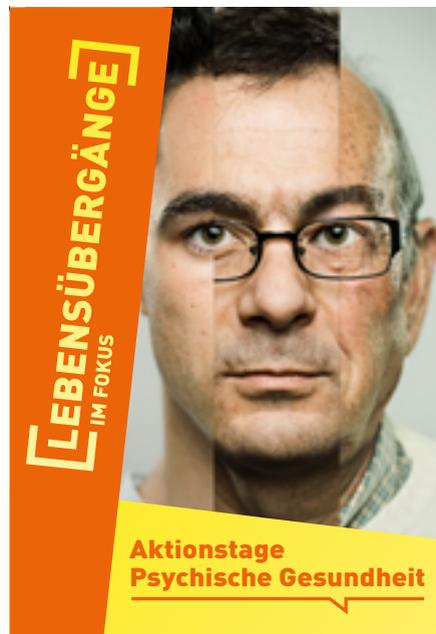
Auch Whiteboards und Flipcharts können vertrauliche Informationen enthalten. Löschen, putzen, shreddern Sie diese nach Gebrauch.

Ausführliche Informationen zur Informationssicherheit erhalten Sie im Intranet: → intranet.bs.ch/informationssicherheit

Lebensübergänge aktiv gestalten

Lebensübergänge sind oft mit Unsicherheiten oder gar Belastungen verbunden. Sie bieten aber auch neue Chancen.

Text: Thomas Steffen, Kantonsarzt Basel-Stadt, Leiter Medizinische Dienste Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt Bilder: z.V.g.



An bestimmte Ereignisse erinnern wir uns ein Leben lang. Ein Teil davon ist voraussehbar: der erste Schultag, der Antritt einer neuen Stelle, die Geburt der eigenen Kinder oder die Pensionierung. Andere lebensgeschichtliche Übergänge treffen uns scheinbar völlig unvorbereitet, sei es beispielsweise eine schwere Krankheit oder grössere Veränderungen am Arbeitsplatz. Im Lauf unseres Lebens begegnen wir zahlreichen erwarteten und unerwarteten Lebensübergängen. Das Leben selbst ist vielleicht gar eine Kette von solchen Übergängen, die über längere Zeit hinweg ineinandergreifen. Jeder dieser Lebensübergänge ist mit einem mehr oder weniger starken Veränderungsprozess verbunden. Nicht selten stellen diese Lebenspunkte eine krisenanfällige Zeit dar, in der auch Belastungen, Überforderungen und psychische und körperliche Erkrankungen auftreten können. Es liegt in der Natur der Sache, dass Lebensübergänge mit Unsicherheiten verbunden sind. Oft zwingen uns Lebensübergänge, gewohnte Pfade zu verlassen und Schritte nach vorne ins Unbekannte zu wagen. So kann der neue Hafen nur erreicht werden, wenn der alte verlassen wird. Gelingt der

Übergang, bieten sich aber häufig Chancen für neue, lebendige Entwicklungen und es zeigen sich bisher ungenützte Möglichkeiten. Umgekehrt, wenn Menschen nicht loslassen können und versuchen mit aller Kraft den alten Zustand aufrechtzuerhalten, dann überfordern sie sich und resignieren im weiteren Verlauf, da sich der Fortlauf der Zeit nie aufhalten lässt.

Doch gerade bei schwierigen, einschneidenden Lebensveränderungen hilft der Hinweis, dass bessere Zeiten kommen, im Moment oft wenig. Dank der uns ureigenen Resilienz ist der Mensch aber in der Lage, auch diese schweren Phasen gut zu überstehen. Mit Resilienz ist eine seelisch-emotionale Widerstandskraft gemeint, die uns hilft, Krisen gut zu überstehen. Aus der heutigen Forschung weiss man, dass diese innere Widerstandskraft gezielt gefördert werden kann, um auf schwierige Zeiten besser vorbereitet zu sein. So sind beispielsweise Menschen, welche sich bewusst mit den Herausforderungen von Lebensübergängen auseinandersetzen, besser gegen daraus resultierende Lebenskrisen geschützt. Das intensive Erleben der Umwelt, beispielsweise in der Natur, das Finden

des eigenen Lebenssinns sowie Familie, Freundeskreis und Hobbys helfen, die eigene, seelisch-emotionale Widerstandskraft gegen Krisen und Schicksalsschläge zu stärken. Bei voraussehbaren Lebensveränderungen hilft der bewusste Umgang mit der kommenden Veränderung. Bei erzwungenen, plötzlichen Lebensübergängen, beispielsweise bei Todesfällen und Trennung, helfen oft Rituale, um einen Umgang mit dem schweren, gegebenenfalls nicht erwarteten Ereignis zu finden und davon ausgehend auch neue Wege zu sehen. So ist beispielsweise in allen Kulturen das Trauerritual um einen Verstorbenen ein wichtiger Schritt, welcher vom gemeinsamen Abschied wieder zum Leben führt.

Auf diese Weise können kleinere und grössere Lebensübergänge, trotz ihrer möglichen krisenhaften Belastung, auch Raum zum Wachsen und Weiterentwickeln der eigenen Persönlichkeit geben.

Vor diesem Hintergrund widmet das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt die kommenden Aktionstage «Psychische Gesundheit» vom 22. bis 29. Oktober 2017 diesen Lebensübergängen. Im Rahmen von unterschiedlichsten Veranstaltungen werden verschiedenste Übergangszeiten thematisiert. Mehr dazu erfahren Sie auf der Homepage www.allesgutebasel.ch der Medizinischen Dienste des Gesundheitsdepartements. Die Veranstaltungen bieten eine gute Gelegenheit, sich aktiv mit den eigenen, vielleicht bald aktuellen, nächsten Lebensübergängen zu beschäftigen.

Weiterführende Literatur für Interessierte

- Verena Kast: *Lebenskrisen werden Lebenschancen*. Herder Verlag, 2014
- Jens Förster: *Der kleine Krisenkiller*. Knauer, 2017

Was tun bei gesundheitlichen Problemen am Arbeitsplatz?

Christine Heinrich, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Fachärztin Arbeitsmedizin, ist seit dem vergangenen November als Arbeitsmedizinerin bei Basel-Stadt angestellt. Davon profitieren sowohl die Mitarbeitenden wie auch der Arbeitgeber. Längerfristig könnte das heutige Angebot ausgebaut werden.

Interview: Eva de Bruyn Foto: z.V.g.

Christine Heinrich, wie sieht der Arbeitsalltag einer Arbeitsmedizinerin aus?

In erster Linie Sorge ich mich um die Gesundheit der Mitarbeitenden am Arbeitsplatz. Zu den alltäglichen Aufgaben gehören: Eintrittsuntersuchungen von Polizeiaspirantinnen und -aspiranten, Tauglichkeitsuntersuchungen, zum Beispiel für die Atemschuthtaglichkeit von Feuerwehrleuten, Untersuchungen für die Motorfahrzeugkontrolle oder Nachtschicht-Untersuchungen. Daneben sind Arbeitsplatzbegehungen und Risikoanalysen sehr wichtig. Zudem führe ich Beratungen bei einer vorliegenden Schwangerschaft im Sinne des Mutterschutzes, zum Beispiel bei belastenden Tätigkeiten ausserhalb des Büros, durch. Weiter biete ich arbeitsmedizinische Unterstützung im Comeback-Programm des Zentralen Personaldienstes an.

Wie läuft eine Arbeitsplatzbegehung ab?

Im Juni führten wir bei der Indoor-Schiessanlage der Polizei eine Untersuchung durch und haben eine Risikoanalyse für die Tätigkeit der InstruktorInnen vorgenommen. Denn die InstruktorInnen verbringen viel Zeit in dieser Anlage. Wir mussten die Umgebungsluft auf Blei und Antimon untersuchen und abklären, ob hier eine Gesundheitsgefährdung vorliegt. Gleichzeitig wurden die InstruktorInnen medizinisch untersucht. In diesem Fall war alles in Ordnung. Grundsätzlich geht ein Team von Fachpersonen, bestehend aus Mitarbeitenden des Arbeitsinspektorats und der Suva, vor Ort. Meine Aufgabe ist zu erkennen, welchen Einfluss die Räumlichkeiten, das Licht oder die Lüftung auf die Gesundheit der Mitarbeitenden haben und ob die körperliche Arbeit den Mitarbeitenden zumutbar ist.



Christine Heinrich

Können die Mitarbeitenden von Ihrem Angebot profitieren?

Bei gesundheitlichen Problemen, die mit der Arbeit zusammenhängen, sollten sich Mitarbeitende zuerst an die Personalabteilungen wenden, diese melden sich dann bei der Arbeitsmedizin. Gemeinsam planen wir das weitere Vorgehen, etwa eine Arbeitsplatzbegehung, eine Beratung oder eine medizinische Untersuchung. Gerne berate ich auch werdende Mütter bei Tätigkeiten ausserhalb von Büroarbeitsplätzen. Längerfristig könnte unser Angebot weiter ausgebaut werden. Denkbar ist eine Onlineberatung zu medizinischen Themen, welche den Arbeitsplatz betreffen, oder ein «Walk-in Medical-office», wie man es bei anderen grossen Unternehmen kennt.

Was kann der Arbeitgeber tun, um die Gesundheit der Mitarbeitenden zu erhalten?

Es ist wichtig, bereits präventiv etwas zu unternehmen – nicht erst, wenn die Absenzen steigen. Sinnvoll sind deshalb regelmässige Mitarbeiterbefragungen, um die aktuelle Situation der Teams festzustellen und so direkt Massnahmen ergreifen zu können. Meines Wissens sind

in den meisten Departementen Befragungen in Planung oder werden regelmässig durchgeführt. Daneben ist die Führungskultur eines Unternehmens sehr wichtig und hat einen sehr hohen Einfluss auf die Gesundheit der Mitarbeitenden. Der Arbeitgeber Basel-Stadt hat hier vorbildliche Leitsätze.

Wie ist die Arbeitsmedizin beim Arbeitgeber Basel-Stadt aufgebaut?

Wir gehören im Gesundheitsdepartement zu den Medizinischen Diensten und bieten neben der Arbeitsmedizin auch Angebote im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung an. Dies läuft in enger Zusammenarbeit mit den Departementen. Wir planen gemeinsam und tauschen uns regelmässig aus. So haben wir zum Beispiel aufgrund der steigenden Unfallzahlen das Suva-Projekt «Sicher unterwegs» bereits mit sechs von sieben Departementen durchgeführt. Knapp 1000 Mitarbeitende haben den Kurs im Frühjahr besucht.

Weshalb sind Sie Arbeitsmedizinerin geworden?

Ich bin durch Zufall in diesem Fachbereich gelandet. Ich war vorher selbstständige Ärztin und führte eine Praxis in Deutschland als Allgemeinmedizinerin. Ich habe dann durch ein Job-Angebot in einer Firma das Fachgebiet gewechselt und den Facharzt in Arbeitsmedizin absolviert. Bis ich die Stelle beim Arbeitgeber Basel-Stadt angetreten habe, habe ich immer auch als Allgemeinmedizinerin gearbeitet. Meine grosse Leidenschaft ist jedoch die Arbeitsmedizin. Ich freue mich sehr, dass ich beim Arbeitgeber Basel-Stadt Sorge zur Gesundheit der Mitarbeitenden tragen kann.

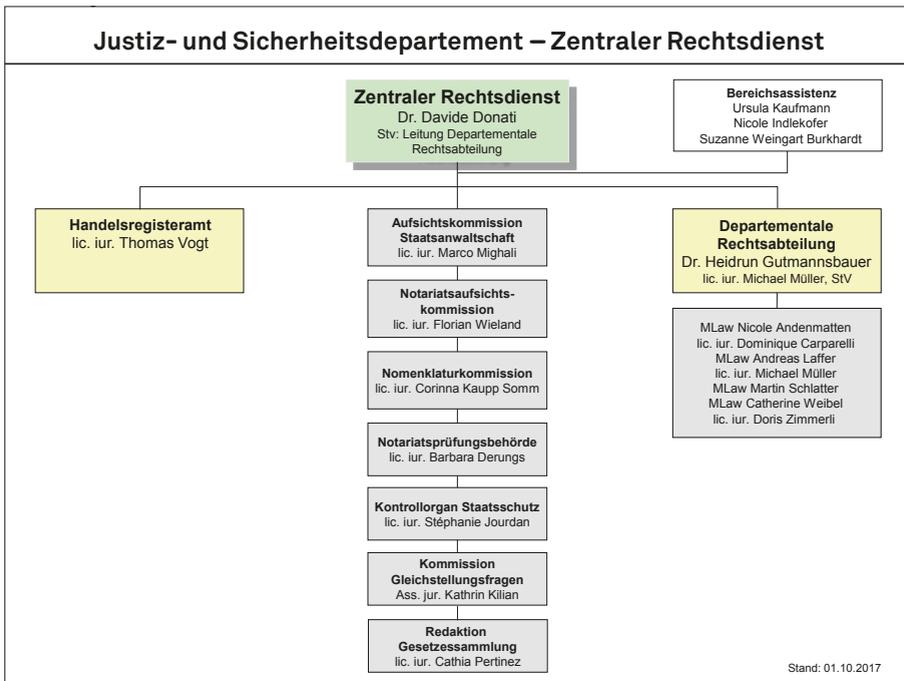
Die Gesetzgebung im Kanton Basel-Stadt wird gestärkt

Davide Donati ist Leiter des neu geschaffenen Zentralen Rechtsdienstes (ZRD) im Justiz- und Sicherheitsdepartement. In Zusammenarbeit mit den departementalen Rechtsdiensten soll die Qualität der Gesetzgebung im Kanton Basel-Stadt weiter verbessert werden.

Text: Jakob Gubler Foto: Georgios Kefalas



Davide Donati, Leiter Zentraler Rechtsdienst im JSD



Der Juristerei haftet mancherorts das Vorurteil an, eine eher trockene Materie zu sein – mit gelegentlichen Auswirkungen auch auf deren Protagonisten. Davide Donati, Leiter des Zentralen Rechtsdienstes im Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD), passt nicht so recht in dieses Klischee. Der Sohn aus einer bekannten Basler Gastro- und Weinhandelsfamilie ist eine Frohnatur mit einem herzhaften Lachen. Vergangenen ist dieses dem promovierten Juristen mit Anwaltspatent trotz des anspruchsvollen Pensums, das er zu bewältigen hat, nicht. Seit diesem Frühjahr ist die Belastung und Verantwortung noch grösser.

Departementsübergreifender Rechtsdienst

Mit dem Inkrafttreten des neuen Publikationsgesetzes per 1. April ist der ehemalige Bereich Recht im JSD neu strukturiert worden. Das JSD knüpft damit an die Tradition eines seiner beiden Vorgängerdepartemente, des Justizde-

partements, an. Seither gibt es innerhalb dieses Bereichs eine departementale Rechtsabteilung des JSD unter neuer Leitung und der Bereich selbst heisst neu Zentraler Rechtsdienst (ZRD). Dieser wird unverändert von Davide Donati geleitet und nimmt departementsübergreifende Aufgaben wahr. Dazu gehören unter anderem die Betreuung gesamt-kantonalen Gesetzesprojekte, die Prüfung der rechtlichen Zulässigkeit von Initiativen und Motionen oder die Führung der Gesetzessammlung von Kanton und Gemeinden – um nur einige der Aufgaben des Zentralen Rechtsdienstes zu nennen. «Dabei darf ich mich auf ein kompetentes und motiviertes Team abstützen», so Donati.

Prüfung der Erlasse

Das Publikationsgesetz hatte aber nicht nur eine Reorganisation zur Folge. Erweitert wurden auch die Aufgaben des Zentralen Rechtsdienstes im Zusammenhang mit der Führung der Gesetzessammlung von Kanton und Gemein-

den. Neu werden Erlasse auch in rechtlicher Hinsicht geprüft, sei es implizit durch das Fachdepartement, sei es bei komplexen und departementsübergreifenden Vorhaben durch den ZRD. Damit soll die Qualität der Gesetzgebungsarbeit weiter verbessert werden. «Wir können so einen Beitrag für den Kanton leisten», sagt Davide Donati, verweist aber im selben Atemzug darauf, «dass wir nur ein Rädchen in der ganzen Maschinerie des Gesetzgebungsprozesses sind. Massgeblich involviert sind selbstverständlich die Fachdepartemente, der Regierungsrat und das Parlament».

«Wir sind auch Sparringspartner»

Eine erste Bilanz zu den neuen Strukturen und Aufgaben mag Davide Donati noch nicht ziehen – «wir sind noch ganz am Anfang des Prozesses und vieles ist noch im Fluss». Er ist aber überzeugt davon, dass bereits nach kurzer Zeit ein Mehrwert für den Kanton eintritt. Wichtig auf diesem Weg ist die enge Zusammenarbeit mit den Rechtsdiensten der Departemente, welche sich auch mehrmals im Jahr in der «Konferenz der Rechtsdienste» zum Austausch treffen. «Aber das ist keine Einwegkommunikation», betont Donati. «Wir sind offen für einen juristischen Dialog und sehen uns so auch als Sparringspartner.» Gefördert wurde der juristische Austausch auch anlässlich der ersten Basler Gesetzgebungstagung, welche vom Zentralen Rechtsdienst organisiert wurde und Mitte September dieses Jahres stattfand. «Das Interesse an dieser Veranstaltung war gross», so Donati, der diese Tagung nun institutionalisieren möchte. Dies alles mit dem übergeordneten Ziel, einen Beitrag zur Verbesserung der Gesetzgebung im Kanton Basel-Stadt zu leisten.



Be- und Überwachung
Geld- und Werttransport
Schutzdienst
Verkehrsdienst



Kroo Security AG
Holbeinplatz 4
4051 Basel
T 061 272 75 50
info@kroo.ch

Kroo Security AG
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T 043 531 75 50
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

Keine Steuererklärung mehr ausfüllen dank Digitalisierung?

In einem eindrücklichen Referat hat Ali A. Guenduez, Leiter Smart Government Lab HSG, an der letzten Kaderorientierung über die Möglichkeiten der Digitalisierung für die Verwaltung berichtet. Gibt es künftig die perfekte Verwaltung? Wir haben nachgefragt.

Interview: Jakob Gubler Foto: z.V.g.



Smart-Government-Experte
Ali A. Guenduez

Es gibt kaum mehr eine private oder öffentliche Diskussion, wo das Wort Digitalisierung nicht mindestens einmal fällt – ist das der Anfang einer neuen technischen Revolution oder stehen wir schon mittendrin?

Es kommt darauf an, wo wir hinschauen. Die Gesellschaft und die Wirtschaft befinden sich bereits im Umbruch. Die Verwaltung ist eher noch am Anfang des Digitalisierungsprozesses, hier dreht sich vieles noch um E-Government.

Wird es in absehbarer Zeit nicht mehr nötig sein, die Steuererklärung auszufüllen, weil aufgrund der vorhandenen Daten die Steuerverwaltungen uns diese Aufgabe abnehmen und den fälligen Betrag gleich vom Lohn abziehen?

Unbestritten ist, dass wir auf einem Digitalisierungs-Hype sind. In diesen Zeiten erscheint vieles als möglich. Doch wir merken irgendwann, dass doch nicht alles, was technisch möglich ist, sich umsetzen lässt. Vieles kann eine bremsende Funktion haben. Das betrifft auch dieses Beispiel.

Was sind – abgesehen von diesem Beispiel mit der Steuererklärung – die eindrücklichsten Vorteile eines sogenannten Smart Government?

Dank neuer Technologien und Applikationen können personalisierte und individu-

alisierte Dienstleistungen erbracht werden. Social Bots beispielsweise könnten so programmiert werden, dass sie der Kundschaft der Verwaltung als «persönliche Assistenten» rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Weiter macht die zunehmende Digitalisierung möglich, dass wir in der Zukunft die Wirkungen von Politik in Echtzeit überwachen und wenn nötig korrigieren können.

Gibt es überhaupt eine Nachfrage nach «smarten» Dienstleistungen? Wollen die Bürgerinnen und Bürger das?

Die Menschen möchten bessere Dienstleistungen haben. Wir sollten Wege finden, die innovativen Technologien und Applikationen in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Ich bin überzeugt, dass die Verwaltung mit diesem Schritt noch bessere Dienstleistungen erbringen kann. Das Thema wird zurzeit am Smart Government Lab der HSG von Studierenden im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten untersucht. Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse.

Inwiefern verändert Smart Government das Stellenprofil in der Verwaltung. Oder anders gefragt – welche Qualifikationen sind künftig gefragt, welche nicht mehr?

Der Strukturwandel ist bereits heute gut erkennbar. In der Verwaltung von morgen werden Jobs, die viel Routine beinhalten, mit grosser Wahrscheinlichkeit automatisiert. Nicht-Routine-Jobs sind hingegen weniger gefährdet. Die Anforderungen werden bei diesen Jobs aber ansteigen. Die Mitarbeitenden müssen mit neuen Technologien und Applikationen vertraut sein, um diese sinnvoll einsetzen zu können. Weiter werden Eigenschaften wie schnelle Auffassungsgabe für komplexe Sachverhalte, Fähigkeit, auf Unerwartetes schnell und adäquat zu reagieren, soziale Kompetenzen sowie kritisches, kreatives, intuitives und vor allem laterales

Denken sicherlich ihre heutige Relevanz beibehalten und wahrscheinlich mehr gefragt sein. Bestimmt werden Berufe in der Verwaltung von morgen viel stärker als heute auf Neugierde, Freude und ein lebenslanges Lernen ausgerichtet sein.

Bereits George Orwell, Autor von «1984», führte uns vor Augen, dass neue Techniken auch dem Missbrauch ausgesetzt sind – was bedeutet die Digitalisierung beispielsweise für den Datenschutz?

Mit der zunehmenden Digitalisierung gewinnt das Thema Datenschutz an Bedeutung. Viele Daten können heute sehr einfach erhoben werden. Damit sind tiefisitzende Ängste verbunden. Der gläserne Bürger macht vielen Angst. Die Daten könnten missbraucht werden. Die NSA-Affäre oder neue WikiLeaks-Dokumente zeigen, dass diese Ängste nicht unbegründet sind. Wir sollten daher die Datenhoheit dort sicherstellen, wo Daten generiert werden, nämlich bei den Bürgerinnen und Bürgern. Weiter müssen wir die Bürgerinnen und Bürger für die Thematik sensibilisieren. Warum nicht bereits in der Primarschule damit beginnen?

Abschliessende Frage: Glauben Sie an die perfekte Verwaltung?

Nein, das ist kein realistisches und auch kein wünschbares Ziel. Perfektion steht für einen Zustand, von dem man annimmt, dass er vollkommen und vollendet ist und sich nicht mehr verbessern lässt. Perfektion ist ein sehr statischer Zustand, der gegenüber jeglicher Veränderung geschlossen ist. Die Verwaltung wäre damit resistent gegenüber Veränderungen. Das würde unweigerlich zu Problemen führen, weil die Gesellschaft sich immer im Wandel befindet. Diesen Wandel muss die Verwaltung fortlaufend abbilden können.

Interreligiöses Verständnis durch Begegnung

Die Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung (POE) organisierte auf dem Dreispitzareal die erste Begegnungsveranstaltung Diversity zum Thema «Religion, Staat und Arbeitswelt». Teilgenommen haben rund 40 Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung.

Text: Gina Vega Yepes (ZPD) Fotos: Pino Covino

«Im ärztlichen Alltag», so Kantonsarzt Thomas Steffen, «habe ich gelernt, Menschen dort abzuholen, wo sie stehen, um mit ihnen in einen erfolgreichen Dialog zu kommen. Um diese Erkenntnis umzusetzen, braucht es Verständnis für die – in diesem Fall religiöse – Welt des Gegenübers.» Und genau dieses Verständnis wurde anlässlich der ersten Diversity-Begegnungsveranstaltung gefördert.

Nach der Begrüssung durch Barbara Zengaffinen, Leiterin Abteilung POE, folgten Führungen durch den tamilischen Hindutempel und die Türkisch Islamische Fetih Moschee. Die Teilnehmenden – unter ihnen auch Kantonsarzt Thomas Steffen – konnten dabei Einblicke in das multireligiöse Zusammenleben in Basel gewinnen. Umgeben von bunten Farben und Gottheiten im Hin-

dutempel und von offenen Gebetsräumen in der Fetih Moschee, fanden lebhaft und offene Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der beiden Religionen statt. Sie berichteten dabei über ihre Erfahrungen und Strategien, wie sie ihre Religion und deren Ansprüche mit der hiesigen Kultur in Einklang bringen.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein Referat von Lilo Roost Vischer – Koordinatorin für Religionsfragen von der Fachstelle Diversität und Integration – zum Thema «Herausforderung religiöse Vielfalt» und einem Apéro mit köstlichen tamilischen Spezialitäten.



Spannende Führung durch den tamilischen Hindutempel ...



... und die Türkisch Islamische Fetih Moschee

Strategiepapier «Diversity beim Arbeitgeber Basel-Stadt»

Eine gelebte Diversity-Kultur unterstützt eine offene und leistungsfähige Verwaltung, welche die Vielfalt ihrer Mitarbeitenden und ihrer Anspruchsgruppen berücksichtigt, um ihre Aufgaben optimal zu erfüllen. Um diesen bewussten Umgang mit Vielfalt innerhalb der kantonalen Verwaltung gezielt zu fördern und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln, hat der Arbeitgeber Basel-Stadt einen Diversity-Ansatz definiert. Darin wird Diversity im Sinne eines Mainstreamings als Leitgedanke in der Führung sowie als Querschnittsthema in den HR-Kernprozessen und der Organisationskultur verstanden und mit Sensibilisierungsmassnahmen verankert. Das Strategiepapier und der Massnahmenplan wurden vom Regierungsrat im März 2017 genehmigt. Weitere Informationen zu Diversity beim Arbeitgeber Basel-Stadt finden Sie unter:

→ <http://intranet.bs.ch/arbeiten-bs.html>

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Haben Sie gewusst, dass die Reaktionszeit beim Telefonieren am Steuer (selbst mit einer Freisprechanlage!) der verlängerten Reaktionszeit bei einem Blutalkoholpegel von 0,8 Promille entspricht? Aber während Alkohol am Steuer heute gesellschaftlich nicht mehr akzeptiert ist, fehlt diese Haltung bei der Nutzung von mobilen Geräten im Auto noch weitgehend. So erstaunt es auch nicht, dass die Ablenkung, zum Beispiel durch Mobile-Geräte, unterdessen zu mehr Unfällen auf den Strassen führt als der Alkohol. Die Gefahr durch Ablenkung war auch eines der Themen beim Projekt «EDWARD 2017», das im Hinblick auf den «Tag ohne Verkehrstoten» am 21. September 2017 lanciert wurde.

Interview: Jakob Gubler Foto: z.V.g.

Albin Hugentobler, wie beurteilen Sie als stellvertretender Leiter der Verkehrspolizei Basel-Stadt das Problem der Ablenkung?

Seit einigen Jahren stellen wir bei der Unfallstatistik und auch bei Studien der Beratungsstelle für Unfallverhütung fest, dass Ablenkung im Strassenverkehr ein zunehmendes Problem darstellt. Die Ursachen der Ablenkung sind vielfältig. Ich denke aber, dass es hauptsächlich um Smartphones geht, die in der heutigen Gesellschaft allgegenwärtig sind und auch verwendet werden. Beim Lesen und Schreiben von Nachrichten ist der Blick im Gegensatz zum Telefonieren nicht auf der Strasse, sondern auf dem Bildschirm. Passiert irgendetwas Unvorhergesehenes, führt diese Ablenkung zu einer längeren Reaktionszeit und es kann zu einem Unfall kommen.

Auf was sollte man vor dem Abfahren achten, damit Ablenkungen während der Fahrt bestmöglich ausgeschlossen werden können?

Die Fahrt sollte so gestaltet und vorbereitet werden, dass 100 Prozent Aufmerksamkeit fürs Fahren zur Verfügung stehen. Man legt zum Beispiel idealerweise sein Telefon in den Kofferraum und kommt dadurch auch nicht in Versuchung, dieses doch zu benutzen. Ansonsten empfehlen wir, eine allfällig vorhandene Freisprecheinrichtung zu benutzen oder einzurichten. Starker Ablenkung durch Kinder kann man sicher vorbeugen, wenn diese beschäftigt werden und genügend Fahr-Pausen gemacht werden.

Was sind eigentlich die Folgen, wenn man während des unerlaubten Telefonierens einen Unfall verursacht?

Gemäss Gesetz darf man sich beim Fahren nicht ablenken lassen und muss



die Aufmerksamkeit dem Verkehr widmen. Verursacht man einen Unfall, kann dies zu einer Anzeige führen, insbesondere wenn es dabei Sachschaden, Verletzte oder gar Tote gibt. Damit leben zu können, jemanden verletzt zu haben, nur weil man zum Beispiel eine Nachricht gelesen hat, ist dann ein anderes Thema. Kommt es allenfalls zu einer gerichtlichen Verurteilung wegen der Ablenkung, so ist nicht ausgeschlossen, dass die Versicherung Regress auf den Versicherungsnehmer macht.

Basel-Stadt hat auch in diesem Jahr an der europaweiten Präventionskampagne «Tag ohne Verkehrstote» zur erhöhten Verkehrssicherheit teilgenommen.

Wie gut ist die Bevölkerung mit solchen Aktionen zu erreichen? Spüren Sie jeweils direkte Auswirkungen auf der Strasse?

Leider werden Verkehrstote im Gegensatz zu anderen Ereignissen von der

Bevölkerung praktisch emotionslos zur Kenntnis genommen, ausser es betrifft die eigene Familie oder Bekannte. In Europa sind das täglich 70 Menschen, die unnötig sterben. Das korrekte Verhalten im Strassenverkehr ist eigentlich allen bekannt und trotzdem hält sich nicht jeder daran. Neben der Repression (Busse/Anzeige) versucht die Polizei auch präventiv die Bevölkerung zu erreichen und sie auf Gefahren oder Fehlverhalten aufmerksam zu machen. Unseren Erfolg können wir zum Beispiel anhand der Unfallstatistik messen und deren Auswertung gibt uns auch Hinweise auf neue «Schwerpunkte». Eine direkte Auswirkung von Kampagnen ist selten messbar, da die Einflüsse und das Fahrverhalten der Menschen zu komplex sind, dennoch dürften unsere Aktionen Wirkung gezeigt haben. Dieses Jahr erhielt die Schweiz vom Europäischen Verkehrssicherheitsrat eine Auszeichnung, weil die Zahl der getöteten Personen zwischen 2010 und 2016 um ein Drittel reduziert werden konnte. Wenn jeder Leserin und jedem Leser dieses Artikels das nächste Mal beim «verbotenen» Bedienen des Smartphones im Auto der Name «EDWARD» in den Sinn kommt und damit aufhört, haben wir alle gewonnen und unter Umständen einen Verkehrstoten weniger.



Der Legislaturplan richtet sich grundsätzlich an alle Mitarbeitenden der Verwaltung

Mit dem «Legislaturplan 2017–2021» hat der Regierungsrat im September seine politische Schwerpunktplanung für die kommenden vier Jahre präsentiert. Zwölf Ziele stehen im Fokus – dazu gehört eine Zielsetzung, die viele Verwaltungsangestellte beziehungsweise ihre Arbeit direkt betrifft: «Der Service public ist modern und kundenfreundlich.» Gemäss den dazu formulierten Massnahmen werden dabei auch die Möglichkeiten der Digitalisierung gezielt genutzt. Unterstützung bietet ein noch zu erarbeitendes «Leitbild Informatik Basel-Stadt», das die Chancen der fortschreitenden Digitalisierung für den Service public aufzeigt. Zum neuen Legislaturplan ein Gespräch mit Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann.

Interview: Jakob Gubler Foto: ©Staatskanzlei

Elisabeth Ackermann, die Digitalisierung ist ein wichtiges Thema beim Kanton, das jetzt auch im Legislaturplan verankert ist. Ein ausführliches Referat zur Digitalisierung gab es auch an der letzten Kaderinformation (vgl. Interview auf Seite 10: Keine Steuererklärung mehr ausfüllen dank Digitalisierung?). Wie gut ist der Kanton Basel-Stadt bei der Digitalisierung aufgestellt und wohin soll der Weg führen?

Die Digitalisierung bietet dem Kanton Basel-Stadt sowohl als Dienstleister als auch als Arbeitgeber die Chance, den sich wandelnden Bedürfnissen von Bürgerinnen und Kunden, aber auch Partnern und Arbeitnehmerinnen gerecht zu werden. Umsetzung und Ausbau der digitalen Entwicklung des Kantons Basel-Stadt bauen wir im Sinne einer übergeordneten und umfassenden Strategie auf, um Aktivitäten zu bündeln und Ressourcen effektiv einzusetzen.

Der Legislaturplan gehört zu den wichtigsten Planungsinstrumenten im Kanton – wie darf man sich dessen Entstehung vorstellen?

Wir haben im Regierungsrat als Kollegium intensiv über den Inhalt diskutiert und so den Legislaturplan 2017–2021 gemeinsam entwickelt. Ganz zu Beginn des Prozesses fand ein verwaltungsinterner Workshop statt, der Inputs lieferte, die wir im Erarbeitungsprozess weiterentwickelt haben. Unterstützt wurden wir durch die Legislaturplankonferenz; sie wird von der Kantons- und Stadtentwicklung geleitet und jedes Departement ist darin vertreten.



Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Gibt es markante Änderungen bei der Zielsetzung gegenüber dem letzten Legislaturplan?

Wir haben zwar nicht eine vollkommen andere Richtung eingeschlagen, aber einiges prägnanter formuliert. Der neue Legislaturplan ist mit seinen zwölf Zielen und den dazugehörigen 38 Massnahmen wesentlich kürzer. Mit dieser Reduktion erhalten die einzelnen Ziele und Massnahmen ein stärkeres Gewicht. Neu ist insbesondere mit Ziel 12 der starke Fokus auf unser eigenes Verwaltungshandeln. Generell richten wir unser Handeln noch stärker auf nachhaltiges Wachstum aus und reagieren auf aktuelle Herausforderungen wie wachsende Mobilität, Folgen des Klimawandels und das Aufkommen neuer Sicherheitsfragen.

Wie wird garantiert, dass der Legislaturplan nicht nur eine schöne Broschüre ohne Konsequenzen ist?

Durch unsere Arbeit im Regierungsrat und durch die Arbeit in der Verwaltung: Wir halten uns an den Legislaturplan, indem wir uns die Ziele regelmässig vor Augen führen, die Massnahmen umsetzen und auch konkrete Projekte den Zielen entsprechend ausrichten.

Inwiefern richtet sich der Legislaturplan auch an die einzelnen Mitarbeitenden?

Der Legislaturplan richtet sich grundsätzlich an alle Mitarbeitenden der Verwaltung, da er auf übergeordneter Ebene die Richtung für die Arbeit der kommenden vier Jahre vorgibt. Zudem richtet er sich mit einzelnen Zielen und Massnahmen auch spezifisch an einzelne Departemente, Abteilungen, Fachstellen und deren Mitarbeitende, die konkret an der Umsetzung einer Massnahme arbeiten werden.

Das heisst, der Legislaturplan sollte als Pflichtlektüre für alle verstanden werden?

Ich hoffe natürlich, dass alle politisch interessierten und engagierten Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden von Basel-Stadt den Legislaturplan auch lesen. Wir verstehen den Kanton Basel-Stadt als innovativ, weltoffen, sozial und urban. Der Legislaturplan bietet ein Leitbild für die nächsten vier Jahre und hat zum Ziel, dass die ganze Verwaltung gemeinsam am selben Strick zieht.

→ www.bs.ch/legislaturplan



Höhenluft für die Appenzeller Regierung in Basel

Der Basler Regierungsrat in corpore hat anfangs September die Regierung von Appenzell Ausserrhoden in Basel empfangen. Dabei ging es nach einer gemeinsamen Fährfahrt im wahrsten Sinne des Wortes hoch hinaus – auf dem Programm stand unter anderem ein Besuch des 178 Meter hohen Roche-Turms. Die Gäste waren sichtlich beeindruckt, auch wenn sie ihren Hausberg, den Säntis, vom Roche-Turm aus nicht sahen. Aber vielleicht geht's ja beim nächsten Besuch einmal auf den Chrischona-Turm. Von dort aus sieht man bei idealen Bedingungen nicht nur die Berner Alpen, sondern eben auch den Säntis ...



1 Ein kurzer Spaziergang am Rhein vor ... 2 ... und ein kurzer Spaziergang entlang dem Rhein nach ... 3 ... der Fahrt mit der St. Alban-Fähre «Wild-Maa» ... 4 ... bevor die Regierungen mit Partnerinnen und Partnern von General Counsel Gottlieb Keller bei der Roche empfangen wurden. 5 Neben einer Stärkung ...



6



7



8



9



10

6... gab es natürlich auch ein Gruppenfoto, angeführt wurden die Delegationen durch Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann und Landammann Paul Signer (links) 7 Schliesslich wurde die einmalige Aussicht auf dem Roche-Turm genossen ... 8/9 ... dabei gab es einiges zu entdecken ... 10 ... inklusive eines virtuellen 3D-Blickes in die Zukunft.

**INTERVIEW MIT
VIVIANE ANGST BRACK
ZUM 35. DIENSTJUBILÄUM**



Foto: A.Vig

Viviane Angst Brack, am 20. November 2017 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Als «Fräulein» Angst trat ich eine 50-Prozent-Stelle im Sekretariat der Vormundschaftsbehörde an. Ich erledigte anfallende Korrespondenz und Kanzleiarbeit.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Nach fünf Jahren wechselte ich ins Kantonsspital, das damals zum Sanitätsdepartement gehörte, und betreute dort für acht Jahre das Personalsekretariat – eine spannende Zeit für mich und der Beginn meiner Tätigkeit im Personalwesen. Zwei Jahre lang war ich zwischenzeitlich im Erziehungsdepartement, dann kehrte ich zurück ins Sanitätsdepartement unter der damaligen Regierungsrätin Veronica Schaller. Nun arbeite ich seit 20 Jahren im Gesundheitsdepartement und bin heute als Personalbereichsleiterin in verschiedenen Abteilungen tätig. Ich erlebte viele Veränderungen in diesen 35 Jahren – meine Korresponden-

zen habe ich zu Beginn auf meiner Schreibmaschine mit Durchschlag geschrieben und die Statistiken von Hand gemacht!

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Jein, meine Wechsel waren intern in den verschiedenen Departementen. Ich traf immer neue Kulturen an und lernte neue Bereiche kennen.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Die Arbeit und Beratung mit den Vorgesetzten, die Betreuung der Mitarbeitenden, meine Mitwirkung in Projekten und unser tolles Team. Die Arbeit in der Personalabteilung ist auch nach 35 Jahren noch spannend und herausfordernd.

40 DIENSTJAHRE

BAUR SIGRIST DIETER 16.10.77
ED, Volksschulen

DEGEN DIETER 01.10.77
JSD, Kapo, Spezialformationen

FÜRST ELSBETH 16.10.77
ED, Zentrum für Brückenangebote

KÜNZLER HANS-PETER 01.10.77
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

VOGT DANIEL 01.10.77
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

35 DIENSTJAHRE

ACKERL CHRISTINE 01.10.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

AERNI ROLAND 01.12.82
BVD, Stadtgärtnerei

ANGST VIVIANE 20.11.82
GD, Departementsstab

ANWANDER WERNER 16.10.82
ED, Allgemeine Gewerbeschule

ARNOLD PATRICIA 01.11.82
FD, Steuerverwaltung

BÄCHTOLD KURT 01.10.82
JSD, Kapo, Spezialformationen

BOHREN ROLAND 01.10.82
JSD, Kapo, Spezialformationen

BÖTZEL WILHELM 01.10.82
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

BUCHHEIT PHILIPPE 01.10.82
JSD, Migrationsamt

FLÜCKIGER CLAUDE 01.10.82
JSD, Kapo, Logistik

GENG MIREILLE 01.10.82
ED, Bildungszentrum Gesundheit

HOCHREUTENER SILVIA 04.10.82
ED, Volksschulen

MAURER MARTIN 01.10.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

PHILIPP MICHAEL 01.10.82
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

PROBST FREDY 01.10.82
JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft

RICKLI BERNADETTE 01.10.82
ED, Volksschulen

RYSER ROGER 01.10.82
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

SAUTER INGMAR 01.12.82
JSD, Kapo, Kriminalpolizei

SCHAAD ROLAND 01.10.82
PD, Staatskanzlei

SPALINGER MARKUS 01.10.82
JSD, Kapo, Spezialformationen

STOHLER SVEN 15.12.82
ED, Waldschule Pfeffingen

WÖHRLE SABINE 01.10.82
ED, Volksschulen

ZIMMERMANN PAUL 01.10.82
JSD, Kapo, Personal und Prävention

30 DIENSTJAHRE

AEGERTER CHRISTINE 16.10.87
ED, Volksschulen

ALTERMATT RICHARD 01.10.87
JSD, Kapo, Logistik

BANZ MAJA 01.11.87
BVB, Technisches Büro

BAUMANN STEFAN 01.10.87
JSD, Kapo, Spezialformationen

BORER BRUNO 01.12.87
BVD, Stadtgärtnerei

BRUTSCHI DANIELA 01.11.87
BVB, Betrieb, Fahrdienst Tram

BÜELER RICHARD 01.11.87
BVB, Betrieb, Fahrdienst Tram

BUMANN REMO 01.11.87
BVB, Service-Zentren

CORAY VALENTIN 01.11.87
BVB, Betrieb, Fahrdienst Tram

EMMEL FRANK 01.10.87
PD, Zivilgericht

FANTOZZI GABRIELLA 16.10.87
ED, Volksschulen

GIEGELMANN THIERRY 01.11.87
BVD, Stadtgärtnerei

GIRARD KATHRIN 08.11.87
ED, Gymnasium Leonhard

GLANZMANN REMO 01.10.87
JSD, Kapo, Spezialformationen

GOGNIAT FRANCIS 01.11.87
BVD, Tiefbauamt

GRAF LUCIEN 01.10.87
JSD, Kapo, Verkehr

GRIEDER MARKUS 16.11.87
FD, Steuerverwaltung

GYGAX PATRIK 05.10.87
JSD, Stawa, Stabsdienste

KAPPELER JOHANN 01.10.87
JSD, Kapo, Spezialformationen

KÖTTER PETER 01.10.87
JSD, Kapo, Leitung

LANG GERARD 16.10.87
ED, Gymnasium Kirschgarten

LOCHER FREDDY 16.10.87
ED, Wirtschaftsgymnasium

LUTZ URS 01.10.87
IWB, Mobility und Logistik

MAIOCCHI RETO 26.12.87

BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

OCHSNER MARTIN 01.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

PETRIK MICHAEL 01.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

PINKAWA-TITZE HEIKE 01.09.87
ED, Bildungszentrum Gesundheit

PÖLLENDORFER DIETER 07.12.87
BVD, Mobilität

PROBST KARIN 02.11.1987
WSU, Sozialhilfe Basel

RAPPL BRIGITTE 01.09.87
ED, Bildungszentrum Gesundheit

SCHAFFNER RUDOLF 01.10.87
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

SCHÄUBLIN PETER 01.11.87
BVB, Betrieb, Fahrdienst Tram

SCHMID MATHIAS 01.10.87
JSD, Kapo, Verkehr

SCHMIDLIN ANDREAS 01.12.87
PD, Zivilgericht

SCHNEEBERGER SABINE 16.10.87
ED, Volksschulen

SCHREIBER MARIUS 01.12.87
BVD, Mobilität

SCHWOB NORBERT 01.11.87
BVB, Betrieb, Fahrdienst Tram

SINGER DANIEL 01.11.87
BVD, Mobilität

STALDER JÖRG 01.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

STAUFFER ERICH 01.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

STEPFACHER THOMAS 01.10.87
JSD, Kapo, Spezialformationen

STERNBERG SCHINDLER FRAUKE 01.11.87, ED, Bildungszentrum Gesundheit

STIRNIMANN RALF 01.10.87
JSD, Kapo, Spezialformationen

STUDER WALTER 01.10.87
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

SZÜLE GABOR 01.10.87
JSD, Kapo, Logistik

TODESCHINI CARMEN VITTORIA
16.10.87, ED, Gymnasium am Münsterplatz

TSCHAN PETER 16.10.87
ED, Schule für Gestaltung

WACHTER GILBERT 15.11.87
PD, Historisches Museum

WEBER URS 18.10.87
BVD, Stadtgärtnerei

WOHLGEMUTH JÜRIG 01.10.87
JSD, Kapo, Spezialformationen

ZSEDÉNYI HARALD 01.10.87
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

25 DIENSTJAHRE

BACHMANN URS 21.12.92
WSU, Amt für Sozialbeiträge

BAUMGARTNER ALEXA 16.12.92
ED, Volksschulen

BERGMANN DIETER 01.10.92
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

BERNASCONI SANDRA 01.11.92
BVD, Stadtgärtnerei

BIERT MARTINA 09.11.92
ED, Volksschulen

BIRCHLER THOMAS 01.10.92
ED, Wirtschaftsgymnasium

BOLLIGER MARKUS 01.11.92
PD, Zivilgericht

BRAUNSTEINER PETER 01.12.92
WSU, Amt für Sozialbeiträge

CHRESTA DANIEL 01.12.92
PD, Historisches Museum

DICK ANNETTE 01.11.92
ED, Volksschulen

EBENER-DUFNER KURT 01.08.92
ED, Volksschulen

ERB BEATRICE 01.10.92
ED, Volksschulen

FÄH URSINA 01.12.92
ED, Gymnasium Leonhard

FANKHAUSER BARBARA 14.12.92
ED, Gymnasium Bäumlhof

FERRO NADJA 01.12.92
ED, Schule für Gestaltung

GLOOR PAUL 01.10.92
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

GRAF MARTIN 01.10.92
JSD, Kapo, Spezialformationen

HÄFELFINGER MARIE-CLAIRE
17.12.92, JSD, Haustechnik

HENZEL URS 01.09.92
GD, Gesundheitsversorgung

JEGER STEPHAN 07.12.92
PD, Zivilgericht

JOSS KATJA 19.11.92
ED, Volksschulen

LEHMANN MARCO 01.10.92
WSU, Sozialhilfe Basel

LEUTWILER DANIEL 01.10.92
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

MEYER NICOLE 01.10.92
JSD, Kapo, Logistik

MEYRE RENE 01.12.92
JSD, Facility Management

MIGHALI NADIA 01.12.92
JSD, Swisslos-Fonds

MOHLER LISELOTTE 12.10.92
ED, Pädagogisches Zentrum

MÜLLER DANIEL 15.11.92
FD, Steuerverwaltung

PERRIG CHRISTINA 29.12.92
ED, Volksschulen

PETER RENÉ 01.10.92
FD, Immobilien Basel-Stadt

PREGGER BENJAMIN 01.10.92
JSD, Kapo, Verkehr

RICKLI ROGER 13.12.92
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

RINIKER JÜRIG 01.10.92
FD, Steuerverwaltung

RUSSO FRANCESCO 01.10.92
IWB, Service Desk

SCHIBLER BEAT 16.11.92
BVD, Hochbauamt

SCHMID DAVID 01.10.92
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

SCHNEBERGER RICHARD 01.12.92
BVD, Tiefbauamt

SCHÜRCH PAUL 01.10.92
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SOMMER GUIDO 01.10.92
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

SOMMER THOMAS 16.12.92
ED, Lehrwerkstätte für Mechaniker

STEHRENBARGER URS 01.10.92
JSD, Kapo, Personal und Prävention

STUDER RALPH 01.10.92
JSD, Kapo, Personal und Prävention

TREUBIG WEISSHEIMER JAELE
16.10.92, ED, Volksschulen

TRÖSCH ROLF 01.10.92
JSD, Kapo, Logistik

WEDER-BOMBIS MARINA 01.10.92
ED, Raum und Anlagen

WIRZ GEORG 09.11.92
PD, Zivilgericht

WIRZ IRIS 27.12.92
ED, Volksschulen

WITTLIN DANIEL 01.10.92
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

20 DIENSTJAHRE

ASCHMANN KARL 01.10.97
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

BADUR DEBORAH 03.11.97
ED, Volksschulen

BAUER BEATRICE 03.10.97
WSU, Amt für Sozialbeiträge

BUCHER ASTRID 10.11.97
ED, Volksschulen

CERF ESTHER 01.10.97
WSU, Amt für Sozialbeiträge

CHIQUET REGULA 01.10.97
ED, Volksschulen

CRÜZER FRANCO 01.10.97
FD, Finanzverwaltung

CUENI RONJA 13.11.97
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

EL SONBATI JASMIN 15.11.97
ED, Gymnasium Leonhard

FLUM BENJAMIN 01.10.97
ED, Schulheim Gute Herberge

FONTANA BARBARA 25.12.97
ED, Volksschulen

FRIEDLIN SIMONE 01.11.97
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

HÜGLI SIMONE 01.10.97
PD, Gericht für Strafsachen

KNECHT COLETTE 18.11.97
ED, Volksschulen

KRATTIGER NICOLE 01.10.97
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

LÄMMLE-DITTLI SILVIA 01.11.97
BVD, Denkmalpflege

LAUBI CLAUDIA 01.12.97
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

LÖTSCHER SAMI 01.10.97
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

LÜBKE BARBARA 01.12.97
GD, Departementsstab

LURUEÑA SANTOS 04.11.97
BVD, Finanzen und Controlling

LÜTHI CHRISTOPH 01.10.97
JSD, Kapo, Spezialformationen

MAZZUCELLI LARS 01.11.97
GD, Departementsstab

NUSSBAUM YVONNE 01.10.97
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

RAISER ANDREA 07.11.97
ED, Volksschulen

REINAUER ROGER 01.10.97
BVD, Tiefbauamt

RETINGER SABINE 01.10.97
ED, Volksschulen

RÖLLIN ANDREAS 01.11.97
GD, Abteilung Sucht

ROTSCHI MARCEL 01.10.97
JSD, Kapo, Spezialformationen

SÄGESSER ROLAND 01.10.97
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SCHAUB IRENE 18.11.97
ED, Volksschulen

SCHILLING-SCHWANK ALEXANDRA
01.10.97, FD, Generalsekretariat

SCHMID ANNA-KATHARINA 01.10.97
ED, Gymnasium Bäumlhof

SCHNEIDER THOMAS 01.10.97
ED, Finanzen und Controlling

SCHUSTER CHRISTIAN 01.10.97
FD, Immobilien Basel-Stadt

SCHWEITZER REGINA 03.11.97
PD, Museum der Kulturen

SCHWEIZER ANDREAS 20.10.97
WSU, Amt für Sozialbeiträge

SIX RAPHAEL 01.10.97
BVD, Stadtgärtnerei

SOMMER MARKUS 01.12.97
WSU, Amt für Umwelt und Energie

STOLL MARKUS 15.10.97
ED, Volksschulen

STRÄSSLE WALTER 01.11.97
IWB, Kundendaten

THIMM RALPH 01.10.97
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

VÖGTLI HANSPETER 01.10.97
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

VOLKEN ASTRID 01.10.97
JSD, Stawa, Allgemeine Abteilung

WERTHMÜLLER JAN 01.10.97
JSD, Kapo, Logistik

ZEHNDER TOBIAS 01.10.97
JSD, Kapo, Verkehr



Kein Dienstjubiläum, aber dafür ein anderes grosses Jubiläum feierte Georgine von den Steinen: Sie wurde 100 Jahre alt. Regierungsrat Conradin Cramer überbrachte die Glückwünsche der Regierung, angestossen wurde mit vielen Vitaminen ...

Vielfalt als Erfolgsfaktor?

«Vielfalt im Team als Chance entdecken – eine Praxiswerkstatt für Teams» ist ein Seminarangebot des Zentralen Personaldienstes für Führungskräfte und ihre Teams. Der Grundsatz dieses Seminars ist es, die Kraft zu aktivieren und zu nutzen, die in einem von Vielfalt geprägten Team steckt. Von diesem massgeschneiderten Angebot möchte auch Pattric Grzybek zusammen mit seinem Team profitieren.

Text: Gina Vega Yepes Foto: z.V.g.



Teamleiter Pattric Grzybek

Das Team von Pattric Grzybek, der seit Anfang 2017 das Team Service-Center & Empfang der Abteilung Sozialberatung Intake leitet, ist ein gutes Beispiel für ein vielfältiges Team: Es besteht aus sechs Mitarbeitenden und einer Büroassistentin in Ausbildung, einer externen Person mit Beeinträchtigung sowie meist einer zusätzlichen Person für eine vorübergehende Beschäftigung vom Arbeitsamt.

Das vielfältige Team

«Die Vielfalt ist bei uns im Team sozusagen Programm. Die verschiedenen Altersgruppen (Altersspanne von 17 bis 60 Jahren), die verschiedenen Nationalitäten und kulturellen Hintergründe sowie die beruflichen und sozialen Erfahrungen der Mitarbeitenden machen eine reichhaltige Mischung in unserem Team aus. Als Führungskraft erlebe ich diese Vielfalt als sehr positiv und gewinnbringend für das Miteinander im

Team. Jeder Einzelne kann von den Stärken des anderen (zum Beispiel von der Lebenserfahrung, dem Umgang mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, anderen Sichtweisen oder Fachwissen) profitieren. Dies erweitert den Teamhorizont in allen Bereichen. Der gegenseitige Respekt, aber auch gegenüber der Kundschaft wird dadurch gefördert und gefestigt. Selbstverständlich bringt dies für mich als Führungskraft auch Herausforderungen mit sich. Diese erfordern eine stetige Weiterentwicklung meiner Führungsqualitäten.»

Die Erfahrungen von Pattric Grzybek teilen wohl viele Führungskräfte. Das Arbeiten im Team erfordert es, sich auf die Individualität eines jeden Teammitglieds einzustellen – eine anspruchsvolle Aufgabe, vor allem wenn Differenzen zu Missverständnissen und Spannungen führen. Unterschiede in einem Team stellen aber auch eine wich-

tige Ressource dar, zum Beispiel für neue Impulse und beim Finden kreativer Lösungen.

Das Seminar für das vielfältige Team

«Vielfalt im Team als Chance entdecken – eine Praxiswerkstatt für Teams» ist ein Seminarangebot des Zentralen Personaldienstes für Führungskräfte und ihre Teams, in dem konkrete Alltagserfahrungen und Fragestellungen der Teilnehmenden aufgegriffen werden.

Der Grundsatz dieses Seminars ist es, die Kraft zu aktivieren und zu nutzen, die in einem von Vielfalt geprägten Team steckt. Durch die gezielte Wahrnehmung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten, den Aufbau von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis und die Bildung von Synergien kann die Zusammenarbeit im Team gestärkt und optimiert werden. Gleichzeitig wird im Seminar die ressourcenorientierte Haltung der Teilnehmenden weiterentwickelt, mit dem Ziel, dass alle Teammitglieder ihre jeweiligen Potenziale entfalten und ihre Kompetenzen effektiv einsetzen können.

Nicht die Vielfalt eines Teams entscheidet über Erfolg oder Misserfolg, sondern wie das Team mit der Vielfalt selbst umgeht. Um Vielfalt im Team als Ressource nutzbar zu machen, gibt es keinen Königsweg, sondern unterschiedliche Wege, die zum Ziel führen. In der Praxiswerkstatt werden gemeinsam Wege entdeckt, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der Teammitglieder, Führungsverantwortlichen und der Organisation gleichermaßen gerecht zu werden.

Mehr zum Seminar finden Sie unter:

→ www.kurse-bs.ch (Nr. 263)

Für Fragen rund um das Seminar steht Ihnen der Zentrale Personaldienst gerne zur Verfügung, Tel. 061 267 49 33.

100 Tage im Amt

In der Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kantonsmitarbeitende vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen.

Interview: Sandra Eichenberger Fotos: z.V.g.



Wer sind Sie?

Mein Name ist Marc Fehlmann und ich leite seit dem 1. Juni das Historische Museum Basel. Das erlaubt mir, zusammen mit unseren Mitarbeitenden anhand von originalen Objekten Ereignisse und Entwicklungen der Vergangenheit in Erinnerung zu rufen und so auch unsere Gegenwart zu erklären. Ich wurde 1965 in Basel geboren und habe während der letzten 20 Jahre vielfältige Erfahrungen im In- und Ausland gesammelt, die ich nun in unser städtisches Geschichtsmuseum einbringe.

Wie erleben Sie Ihren neuen Job? Was fordert Sie heraus?

Die Aufgaben sind vielfältig und abwechslungsreich. Routine gibt es eigentlich nicht, weil sich die Umwelt ständig verändert und man in einem Geschichtsmuseum mit unterschiedlichen und höchst spannenden Menschen zu tun hat, das gefällt mir. Anspruchsvoll ist die Situation des Museums aufgrund seiner Infrastruktur und seiner Finanzen, da es in manchen Bereichen Nachholbedarf hat, damit es seine Sammlung wieder optimal pflegen und zeitgemäss präsentieren kann.

Was sind Ihre Haupttätigkeiten?

Ich bin verantwortlich für die personelle und fachliche Führung des Betriebs mit rund 100 Mitarbeitenden auf 50 Vollzeitstellen sowie die Ausrichtung unserer Aktivitäten im Museum. Derzeit entwickle ich mit meinem Team eine Strategie, die dazu führen soll, dass die Bevölkerung Basels, aber auch Nutzerinnen und Nutzer auf der ganzen Welt Interesse und Spass an unseren Angeboten und Sammlungen haben. Auch die Drittmittelakquise ist eine meiner zentralen Hauptaufgaben.



Wer sind Sie?

Mein Name ist Sabrina Menegon, ich bin 25 Jahre alt und komme aus Lörrach. Nach meiner Ausbildung als Justizfachangestellte habe ich mehrere Jahre am Landgericht in Berlin gearbeitet. Seit Mai dieses Jahres arbeite ich bei der Strafvollzugsbehörde Basel-Stadt.

Wie erleben Sie Ihren neuen Beruf?

Meine Arbeit erlebe ich als umfassend, abwechslungsreich und sehr interessant. Da kein Fall wie der andere ist, benötigt jeder eine andere Vorgehensweise. Hierfür ist eine aufmerksame und präzise Arbeitsweise gefragt.

Was sind Ihre Haupttätigkeiten?

Neben der allgemeinen, sowohl schriftlichen als auch mündlichen Korrespondenz mit verschiedenen Behörden, Gerichten, Anwälten und Klienten gehören zu meinen Haupttätigkeiten unter anderem die Erfassung der Vollzugsmeldungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, die Vorladung der verurteilten Personen zu ihrem Strafantritt und die anschließende Einweisung in eine geeignete Justizvollzugsanstalt. Ich prüfe eingehende Gesuche der verurteilten Personen und verfasse Entscheide über besondere Vollzugsformen, wie zum Beispiel das Electronic Monitoring oder die Halbfangenschaft, sowie bedingte Entlassungen. Da hierzu ein umfassendes Rechtswissen gefragt ist, kann ich meiner Leidenschaft, dem Lesen und Umsetzen von Gesetzestexten, nach Herzenslust nachgehen.

EINBRUCHSCHUTZ



Wir haben etwas gegen Einbrecher.

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und www.einbruchschutzBasel.ch

(BSD)
ROBERT SCHWEIZER AG

PATIENTENTRANSPORT



- Liegend oder im Rollstuhl
- Untersuchungsfahrten
- Verlegungsfahrten
- Fahrten zum Arzt, zur Reha oder Kur

Telefon: 061 691 06 06
Homepage: www.mts-bs.ch

HAUSWARTUNGEN

E. Schelker + Sohn AG
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA

Schützenmattstrasse 19
4051 Basel

E-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch Tel. 061 263 12 12
Home: www.hauswartungen-schelker.ch Fax 061 263 12 13

ZAHNARZT



Praxis Dr. M. Debrunner GmbH
Dr. med. dent. Markus Debrunner
Eidg. Dipl. Zahnarzt SSO
Dornacherstrasse 8, 4054 Basel
Telefon 061 271 06 55
www.debrunnerdent.ch

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA
VON AERNI




Showroom in Arisdorf
www.aerni.ch

AERNI

KAMINFEGEREI



Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

ORTHO SCHUH TECHNIK



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG Riehen
Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ
Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch

BADEZIMMER



BAWA AG
10 Jahre Vollgarantie
Einsatzwannen aus Acryl
Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau

Tel. 061 641 10 90 | Riehen
Tel. 062 822 02 51 | Aarau
info@bawaag.ch | www.bawaag.ch

Kunst im Büro

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Katja Gysin, stellvertretende Datenschutzbeauftragte.

Text: Katja Gysin Foto: Georgios Kefalas



Wohin die Züge wohl fahren?

Als ich vor fast zwei Jahren meine Stelle beim kantonalen Datenschutzbeauftragten antrat, blieben meine Bürowände für die ersten sechs Monate – bis zum Ablauf der Probezeit – leer. Dann kontaktierte ich den Kunstkredit und durfte mir im Schaudapot Wände und Wände voller Bilder anschauen. Ich hatte weder eine Vorstellung, was ich im Schaudapot finden würde, noch eine bestimmte Idee, welches Bild ich bei meiner Arbeit um mich haben möchte. Klar war, dass es eine gewisse Grösse haben sollte und farblich nicht zu dominant sein sollte. Mit der kundigen Hilfe von Isabel Anita Fluri ha-

ben wir schnell ein erstes Kriterium festgelegt – es soll das Werk einer Frau sein. Und bei einer zweiten Durchsicht nach weiblichem Schaffen fand ich Gefallen an den Originalgrafiken. Das erste Bild, das ich ausgewählt habe, ist von Cécile Hummel und heisst Bahnhof. Wenn man zuerst draufschaut, sieht man viel grau und schwarz und vielleicht Streifen oder so etwas wie Finger. Aber sobald man den Titel kennt, macht es Sinn und man sieht die Bahnhofsüberführung und die Gleise mit den Zügen. Da wusste ich, dass das perfekt ins Büro passt. Wer wünscht sich nicht von Zeit zu Zeit die Möglich-

keit, einfach in den Zug zu steigen und wegzufahren, raus aus dem Büro? Nun hängt es auf der mir gegenüberliegenden Wandseite, damit ich es auch sehe. Es ist ein ruhiges, positives Bild, das sich nicht aufdrängt. Aber jedes Mal, wenn ich meinen Blick vom Bildschirm hebe, schaue ich es an und frage mich, wo die Züge wohl hinfahren und wo mich meine nächste Zugreise wohl hinführt. Dank dem Kontakt mit dem Kunstkredit habe ich mich etwas mehr in die Welt der Originalgrafiken vertieft und habe nun auch zuhause zwei Grafiken von Schweizer Künstlerinnen hängen.

AUGENOPTIK

frei**optik**.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Frei Augen-Optik GmbH | Rauracherstrasse 33 | 4125 Riehen
Tel. 061 601 0 601 | info@frei**optik**.ch | www.frei**optik**.ch

BUCHHANDLUNG

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

Bücher | Musik | Tickets | biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | info@biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

Zem Wild im Pfäffer
wünscht my Schätzli,
sälber gmachti
Eiche Schpätzli.

z Basel uff em Märtplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG Muttenz

Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttenz.ch

Näher am Menschen

senevita
Gellertblick



*Wir haben
noch freie
Wohnungen!*

Betreutes Wohnen und Pflege
in der Senevita Gellertblick

- 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen
- unabhängiges und selbständiges Wohnen
- 24-Stunden Notruf-Ausstattung
- öffentliches Restaurant
- vielseitige Dienstleistungsangebote im Haus

Wöchentliche Führungen in der Senevita Gellertblick jeden Donnerstag, 14.00 Uhr

Seniorenwohnungen mit Aussicht und Weitblick. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter 061 317 07 07

Senevita Gellertblick | St. Jakobs-Strasse 201 | 4052 Basel | Tel. 061 317 07 07
gellertblick@senevita.ch | www.gellertblick.senevita.ch

Ein Umzug mit Folgen

Begonnen hat diese Geschichte mit der Auswahl eines Bildes aus der Kunstkredit-Sammlung. Ein Vorgang, der jetzt nicht als aussergewöhnlich bezeichnet werden kann. Geendet hat diese Geschichte aber aussergewöhnlich – im Atelier der Basler Künstlerin Faustina Iselin.

Text: Jakob Gubler Fotos: Susanne Schindhelm

In der diesjährigen März-Ausgabe von *BS intern* haben wir darüber berichtet, warum sich die BVD-Mitarbeiterinnen und Bürokolleginnen Beatrix Guldemann und Kathrin Schweizer nach langem Suchen in der Kunstkredit-Sammlung auf ein Bild der Basler Künstlerin und Grafikerin Faustina Iselin geeinigt haben. «Es war Liebe auf den ersten Blick, wir waren beide hingekommen.» Und das ist auch heute noch so: «Das Bild gibt dem Büroraum eine wunderbare Weite, wie ein zusätzliches Fenster.»

So weit, so gut. Am Schluss des Beitrages in unserem Personalmagazin haben die beiden erwähnt, dass auf sie noch «harte Verhandlungen» warten, da sie künftig separate Büros haben werden. Wer also darf das von beiden so geschätzte Bild mitnehmen? Gelesen hat diese Zeilen auch Hans Ulrich Iselin, der Neffe und Nachlassverwalter der 1915 geborenen und 2010 verstorbenen Künstlerin und Grafikerin Faustina Iselin. Spontan hat er vorgeschlagen, dass die beiden je ein Bild seiner Gotte aussuchen dürfen – das in der ehemaligen Atelierwohnung von Faustina Iselin, wo immer noch alles beim Alten ist, «eine Art Zeitkapsel», wie Hans Ulrich Iselin sagt. «Wir waren natürlich begeistert von diesem grosszügigen Vorschlag und erst recht von der grossen Auswahl, die uns zur Verfügung stand», so Beatrix Guldemann und Kathrin Schweizer. Sie hatten die Qual der Wahl, ausgewählt haben sie schliesslich zwei Zeichnungen, die ihnen sofort ans Herz gewachsen sind. Nun können die beiden BVD-Mitarbeiterinnen getrost in ihre neuen Büros einziehen – Faustina und Hans Ulrich Iselin sei Dank ...



Gemeinsames Büro, gemeinsames Bild von Faustina Iselin



Getrennte Büros, eigene Bilder von Faustina Iselin

Aufgetaucht. Basels geheimnisvolle Wasserfunde

Historisches Museum Basel –
Museum für Geschichte
21. September 2017 bis 4. März 2018

Basels Wasserfunde stecken voller Geheimnisse. Jahrmillionen alt oder aus der aktuellen «Ryybutzete», geben sie einen ungewöhnlichen Einblick in die Stadtgeschichte. Sie erzählen vom Leben am Rhein, von Liebe und Hass, von Handel und Konsum, von Glaube und Gewalt, von Erinnern und Vergessen.

Die Ausstellung lässt in eine Welt eintauchen, die unter der Wasseroberfläche verborgen liegt: Geologische Funde zeigen, wie sich die Landschaft im Laufe der Zeit verändert hat. Römische Münzen und Wrackteile dokumentieren die Position Basels als

Handels- und Hafenstadt inmitten eines riesigen Weltreichs. Mittelalterliche Funde aus dem Rümelinbach oder Schmuckstücke aus der Kanalisation belegen, dass nicht alles Abfall war, was im Abwasser landete. Kanonenkugeln aus dem 18. Jahrhundert lassen an der Treffsicherheit der Kanoniere zweifeln und versenktes Diebesgut überführt den Rhein als Komplizen der Kriminellen.

In Zusammenarbeit mit dem Verein ZeitRäume zeigt das Historische Museum Basel in der Ausstellung ausserdem die Klanginstallation von Christina Kubisch. Die mit Hydrophonen aufgenommenen Unterwasserklänge des Rheins sind ein Erlebnis für den Gehörsinn.

«Aufgetaucht» wird von einem vielfältigen Vermittlungsprogramm begleitet. Führungen, Workshops und Konzerte ermöglichen wissenschaftliche und assoziative Zugänge zu den verschiedenen Episoden der Stadtgeschichte und nehmen die Besucherinnen und Besucher mit auf eine geheimnisvolle Spurensuche unter der Wasseroberfläche.

Museum für Geschichte, Barfüsserplatz,
10 bis 17 Uhr, → www.hmb.ch



Fussangeln, gefunden in der Birs bei St. Jakob



Fibelpaar, Ende 5./Anfang 6. Jh.,
gefunden im Rhein bei Baden-Herten

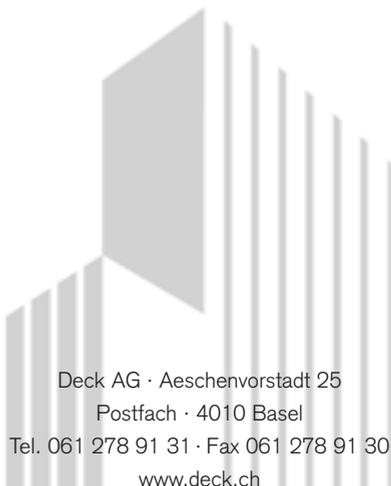


BMW-Autoschlüssel, gefunden im Rhein
unterhalb der Mittleren Brücke

Fotos: HMB/Manuela Frey



Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

CITY

SPORT + GESUNDHEIT



www.city-gesundheit.ch

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.
Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

SPORT	GESUNDHEIT	SERVICES
Individualles Training	Physiotherapie	Sauna/Dampfbad
Group Fitness	Herzgruppe	Handtücher
Körperanalysen	Craniasacral	Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • www.city-gesundheit.ch



Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER

MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4058 Basel
061 305 55 65 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 08.00 - 16.00 Uhr

Heinrich Schmid AG
Maler Ausbauer Dienstleister



Vorsicht, frisch gestrichen!

Basel • Tel. 061 895 88 88 • basel@heinrich-schmid.ch

FÜR MULDEN- UND CONTAINERSERVICE, RÄUMUNGEN UND RECYCLINGBERATUNG



IHR ENTSORGLOSPARTNER IN DER NORDWESTSCHWEIZ



LOTTNER

ENTSORGUNG. RECYCLING. ROHSTOFFE.

LOTTNER AG Schlachthofstrasse 18 CH-4056 Basel +41 61 386 96 66
mail@lottner.ch www.lottner.ch

Koster AG

Haustechnik aus einer Hand



Heizung Lüftung Klima Elektro Sanitär

Hohenrainstrasse 10
4133 Pratteln

Tel. 061 825 66 55
Fax 061 825 66 44

www.kosterag.ch
info@kosterag.ch

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein unverbindliches Angebot und/oder besichtigen Ihre Anlage



Foto: aVg.

Keine schwarzen Schafe bei Basel-Stadt ...

Dafür weisse! Bei den Schafen handelt es sich um Skudden. Diese Rasse stammt aus Heidegebieten in Ostpreussen und dem Baltikum, wo sie heute jedoch nicht mehr vorkommt. Sie sind relativ klein, mit weissem Fell und kurzem Schwanz. Die Weibchen sind ganz oder fast hornlos, die Widder tragen ein imposantes, schneckenförmiges Gehörn. Aber das Wichtigste: Sie stehen im Dienste der Stadtgärtnerei und werden nach erfolgreichen Probeläufen im letzten Jahr jetzt regelmässig zur Wiesenpflege eingesetzt. Die Skudden fressen im Gegensatz zu neueren Züchtungen auch extensives Raufutter. Das heisst, sie grasen die Wiese unregelmässig ab und machen auch vor Brennnesseln, Brombeeren und Gehölzen nicht Halt. Diese Art der Beweidung eignet sich somit für einen Einsatz auf naturnahen Grünflächen.



Foto: © Levon Biss

Kleine Sonderausstellung – grosse Wirkung

Angefangen hat die Erfolgsgeschichte damit, dass der Sohn des britischen Fotografen Levon Biss Käfer und anderes Kleintier aus dem Garten anschleppte. Den Fotografen packte der Ehrgeiz: Wie wäre es, diese Winzlinge optimal auszuleuchten und technisch raffiniert zu fotografieren? Entstanden ist daraus die Microsculpture-Serie, die unterdessen weltweit für Furore sorgt. Die Sonderausstellung ist noch bis Ende Oktober im Naturhistorischen Museum Basel zu sehen.

Tricoloured Jewel Beetle – bei uns Dreifarbigter Prachtkäfer

Nicht jede Flasche ist gleich

Die Stadtreinigung hat in diesem Sommer ein Pilotprojekt zur Wertstofftrennung am Kleinbasler Rheinufer lanciert. An acht Standorten wurden Wertstofftrennsysteme aufgestellt. Diese wurden auch regelmässig genutzt. Eine genaue Auswertung des Tests wird nun durchgeführt.

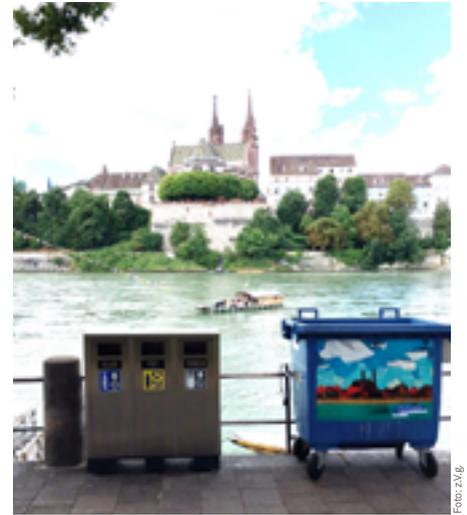


Foto: aVg.

Erfolgreiches Crowdfunding

Im 2012 startete mit basel.wemakeit.ch die erste kantonal unterstützte Crowdfunding-Plattform der Schweiz. Die Abteilung Kultur Basel-Stadt zieht über die fünf Jahre ein sehr positives Fazit: Bis heute spendeten 15000 Unterstützende über 2,2 Millionen Franken für Projekte aus dem Kultur- und Kunstbereich. Von den bisher 338 Projekten konnten somit 256, also 76 Prozent, erfolgreich finanziert werden. Der durchschnittlich gesprochene Beitrag beträgt 143 Franken, was in einem internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch ist. Die Kampagne mit dem höchsten Beitrag war eine Albumproduktion der Band Bianca Story, die 91 662 Euro von 625 Unterstützenden sammeln konnte. Am schnellsten finanziert war das Projekt «Port Land» der Betonfreunde beider Basel: Die gesuchte Summe von 4000 Franken wurde innerhalb von 30 Stunden zusammengetragen und die Kampagne schloss mit 10 370 Franken, also 259 Prozent der Zielsumme.

PERSONALINFORMATION

Frei- und Feiertage im Jahr 2018

Montag	01. Januar	Neujahrstag	1.0
Montag	19. Februar	Fasnachtsmontag Nachmittags	0.5
Mittwoch	21. Februar	Fasnachtsmittwoch Nachmittags	0.5
Donnerstag	29. März	Gründonnerstag Nachmittags	0.5
Freitag	30. März	Karfreitag	1.0
Sonntag	01. April	Ostersonntag	-
Montag	02. April	Ostermontag	1.0
Montag	30. April	Nachmittags vor Tag der Arbeit	0.5
Dienstag	01. Mai	Tag der Arbeit	1.0
Mittwoch	09. Mai	Nachmittags vor Auffahrt	0.5

Für die Schulen und die Lehrpersonen gilt eine separate Regelung. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Personalabteilung oder an das HR-Dienstleistungs-Center im Zentralen Personaldienst.

Donnerstag	10. Mai	Auffahrt	1.0
Sonntag	20. Mai	Pfingstsonntag	-
Montag	21. Mai	Pfingstmontag	1.0
Mittwoch	01. August	Bundesfeiertag	1.0
Montag	24. Dezember	Heiligabend	0.5
Dienstag	25. Dezember	Weihnachten	1.0
Mittwoch	26. Dezember	Stephanstag	1.0
Montag	31. Dezember	Silvester Nachmittags	0.5
Total Tage			12.5

DATENSCHUTZ

Einsicht in die eigenen Personen- daten – uneingeschränkt?

Personen haben Anspruch auf Zugang zu ihren eigenen Personendaten. Die Verwaltungsstelle muss einer Person also Einsicht gewähren – aber darf sie ihr einfach alle Dokumente aus ihrem Dossier kopiert zustellen? Nicht, ohne die Daten vorher zu prüfen! Mehr dazu: → www.dsb.bs.ch unter: Der Datenschutz-Basilisk



Hochrangige Delegation aus Japan in Basel

Im August hat Regierungsrat Lukas Engelberger den Gouverneur der japanischen Präfektur Toyama, Takakazu Ishii, zusammen mit seiner hochrangigen Delegation im Basler Rathaus empfangen. Dabei stand der Austausch auf wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Ebene im Zentrum. Ergänzend zum Empfang im Rathaus organisierte die Universität Basel eine Besichtigung des Departements für Pharmazeutische Wissenschaften der Universität Basel und eine Führung im Pharmazie-Historischen Museum Basel. Bereits seit 2009 wird ein regelmässiger Austausch zwischen verschiedenen Akteuren aus der Region Basel und Toyama gepflegt.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Huwyler (Universität Basel), Sabine Pegoraro (Regierungsrätin Basel-Landschaft), Takakazu Ishii (Gouverneur der japanischen Präfektur Toyama) und Lukas Engelberger (Regierungsrat Basel-Stadt)

PENSIONIERTENFORUM

Mit dem Älterwerden muss man manchmal schwierige Entscheidungen treffen: Niemand weiss, was in fünf oder zehn Jahren mit einem passiert, und doch ist man froh, wenn man früh genug für eine sichere Zukunft gesorgt hat. Mit unserem neuen Halbjahres-Programm fällt das Vorausplanen hoffentlich leichter, denn es sind viele tolle Unternehmungen geplant: Nachdem wir am 13. September der Birs entlang nach Dornach gewandert sind, geht es am 8. November von Flüh nach Therwil. Die 5-Tagesreise führt uns Anfang Oktober ins Allgäu. Nicht nur werden wir in einem komfortablen 4-Sterne-Hotel wohnen, sondern auch so bekannte Orte wie die Kartause von Buxheim und die Basilika in Ottobeuren besuchen. Das historische Torfbähnle fährt uns gemütlich ins Wurzacher Ried. Es hat noch ein paar freie Plätze. In Basel findet die definitiv letzte Führung durch die Räume des Kantonalen Laboratoriums statt und passend zur Adventszeit werden wir durch die «Probierstationen» des Lækkerli-Huus geführt. Also auf zum Genuss!

Am 23. November wird mit Apéro und Nachtessen ein weiteres Pensioniertenforum-Jahr gefeiert. Zwischen den Gängen wird uns ein Trio mit bekannten Melodien unterhalten. Anmeldeschluss für diesen Abend ist der 25. Oktober.

Gelegenheit, alte und neue Bekannte zu treffen, bieten der 11. Oktober beim Gipfeli- und der 6. Dezember beim Grättimaa-Treff: Ab 9.30 Uhr im Personalrestaurant des Unispitals Basel, Hebelstrasse 20; eine Anmeldung ist nicht nötig.

Wer unser Programm noch nie erhalten hat, kann dieses über die Telefonnummer 061 313 22 23 oder per E-Mail an pensforum@bluewin.ch verlangen.

Für das Vorbereitungs-Team
Rosemarie D. Schaller



Das **lohnt**
sich auch
für **Sie!**



Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** bei Versicherungen dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse **von attraktiven Vorzugskonditionen.**

Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.

Ja, ich möchte von diesen Vorteilen profitieren.
Bitte kontaktieren Sie mich.

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz Suisse-Kunde ja nein

Allianz 

Für eine individuelle Beratung bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt. **Allianz Suisse Firmen-/Verbandsvergünstigungen**, Postfach, 8010 Zürich, verguenstigungen@allianz.ch, Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51

Erinnern Sie sich?

1968 war ein Jahr der Gegensätze. Studentischer Protest traf auf rechtsbürgerliche Aufbruchsbewegung. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was die Stadt prägte und veränderte.

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv. Bildnachweis: Foto Hans Bertolf, BSL 1013 1-3607 1



Es war Grossrats-Wahlkampf und die Stimmung kochte hoch an diesem 16. Februar 1968. Die «Nationale Aktion gegen Überfremdung von Volk und Heimat» (heute: Schweizer Demokraten) hatte in der Mustermesse zur Diskussion mit ihrem Nationalrat James Schwarzenbach geladen. Im Saal sassen aber nicht nur Anhänger dieser 1961

neu gegründeten rechtsbürgerlichen Partei, sondern auch zahlreiche junge Sozialdemokraten, Mitglieder der jungen PdA und Studierende. Diskutiert wurde in der Folge kaum. Protestrufe und Transparente füllten den Raum. Es kam zu Tumulten, die Polizei stellte sich schützend vor die Bühne. Schliesslich lösten die Veranstalter die Versamm-

lung auf. Im Nachgang kam es vereinzelt noch zu Klagen. Die Folgen von Wahlkampf und Störmanöver? Die Nationale Aktion zog mit zwei Vertretern in den 130-köpfigen Grossen Rat ein – vier Jahre später dann waren es gar zehn Gewählte.

Interessant und spannend – aber anstrengend ...

Jedes Jahr im August beginnt für bis zu 140 junge Erwachsene die Ausbildung beim Arbeitgeber Basel-Stadt. Seit 2005 werden alle neuen Lernenden, Praktikantinnen und Praktikanten an einem gemeinsamen Willkommenstag begrüsst. Am 9. August 2017 war es wieder so weit.

Text: Claudia Vogt, Koordination Berufsbildung Fotos: z.V.g.



Eintreffen am Morgen



Einchecken



Start im Grossratssaal



Auf dem Weg zum Münster



Das Motivbild 2017



Pausenstation Wunschbuch/-baum beim Rathaus mit ...



... selbstgemachten Smoothies



Das Wunschbuch wird mit Wünschen gefüllt



Das Filmteam at work



Abschluss im Grossratssaal

Nach der Begrüssung im Rathaus und dem gemeinsamen Foto vor dem Münster ging es vormittags auf den Postenlauf durch alle Departemente. Dort wurde den Lernenden präsentiert und aufgezeigt, wie gross und abwechslungsreich die kantonale Verwaltung ist. Das Ziel des Nachmittags ist das gegenseitige Kennenlernen bei Spiel und Spass. Während des ganzen Tages wurden die interessanten und spannenden Momente durch das Filmteam festgehalten. Um 16.15 Uhr begrüsst Andrea Wiedemann, Leiterin des Zentralen Personaldienstes, im Grossratssaal die neuen Lernenden, Praktikantinnen und Praktikanten und hiess sie «Willkommen an Bord». Der Abschluss des offensichtlich gelungenen und anstrengenden Tages erfolgte im Hof des Rathauses, 100 farbige Ballons erhoben sich gen Himmel.

Herzlichen Dank unseren diesjährigen Sponsoren: Stadtgärtnerei und St. Jakobshalle Basel-Stadt.

Lernende und Berufsbildende können sich, wenn sie die Filme des Willkommenstages sehen möchten, an die Berufsbildungsverantwortlichen ihres Departementes wenden.

→ www.arbeitgeber.bs.ch/berufseinstieg



Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, info@pkbs.ch, www.pkbs.ch





Siegfried Niederberger auf der Pfalz, einem seiner Lieblingsorte in Basel

Zum Angeln braucht es keinen Teich

Text: Jakob Gubler Foto: Barbara Jung

Der grösste Schweizer Casting-Star kann weder besonders gut singen noch besonders gut tanzen, er sammelt keine Rosen von der Bachelorette und sucht auch nicht als lediger Bauer eine Frau. Der grösste Schweizer Casting-Star kommt aus dem beschaulichen Gempen, heisst Markus Kläusler und ist mehrfacher Weltmeister – im Castingsport! Er hat auch – zusammen mit seiner Frau Alena – die «Castingsport Gruppe Gempen» gegründet und so unter anderen Siegfried Niederberger für diesen Sport begeistert. Ganz so erfolgreich wie sein Casting-Vorbild ist der Abfallkontrolleur beim Amt für Umwelt und Energie allerdings nicht, immerhin hat er aber auch schon einige Erfolge mit der Rute gefeiert – und dabei auch seinen Humor nicht verloren: «Meinen grössten Sieg feierte ich beim internationalen Turnier in Linz im Dreikampf» – und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu, dass er

in dieser Kategorie der einzige Teilnehmer war. Das ist aber eine absolute Ausnahme, normalerweise sind die Turniere gut besetzt und durchaus umkämpft – ohne Präzision, Konzentration und Wille gibt's in der Regel keine Erfolge zu feiern.

Besuch von der Polizei

Beim Castingsport geht es ganz kurz zusammengefasst um Ziel- oder Weitwerfen mit dafür speziell geschaffenen Angelgeräten auf einem Rasenplatz. «Das hat uns auch schon einmal Besuch von der Polizei eingebracht», schmunzelt Siegfried Niederberger. «Sie haben beobachtet, dass wir unsere Angelruten auswarfen, obwohl weit und breit kein See zu sehen war, und wollten sich einmal erkundigen, ob bei uns alles in Ordnung ist.» Das war es, denn statt einem Teich gibt's beim Castingsport Markierungen, etwa Scheiben, die getroffen werden müssen, oder es entscheidet die Weite. Und Fischliebhaber muss man auch nicht sein, bei Siegfried Niederberger jedenfalls stehen sie nicht auf dem Menüplan ...

Mit Casting wird man nicht reich

Als Turnier wurde der Sport 1864 in den USA erstmals wettkampfmässig ausgetragen. Dort gibt es heute sogar einige Casting-Profis, wobei man dabei sicher nicht reich werden kann. In der Schweiz sind alles lupenreine Amateure. «Wer allerdings international mithalten will, muss täglich trainieren», so Siegfried Niederberger. Für ihn ist das keine Option. Er kümmert sich dafür intensiv um den Nachwuchs und das Sponsoring bei der «Castingsport Gruppe Gempen», und auch die Geselligkeit hat einen hohen Stellenwert. Ein- bis zweimal im Monat nimmt Siegfried Niederberger selbst an einem Turnier teil – oft zusammen mit der ganzen Familie, die sich ebenfalls dem Castingsport verschrieben hat. Sein Sohn ist bereits im Nachwuchs-Nationalkader und hat schon viele Podestplätze erreicht. Nicht ausgeschlossen ist also, dass mit Niederberger Junior auch ein künftiger Weltmeister aus Gempen kommt.